

„Gut, dass es die Pfarre gibt!“ – eine kritische Bestandsaufnahme

Eine Pfarrgemeinderatsperiode ist schon wieder verblasst, ehe sie noch zu Ende gegangen ist. Am 18.3.2012 soll der Pfarrgemeinderat neu gewählt werden. Es scheint so, dass diese Wahlen in unserem Dorf eher zu einem Ritual verkommen sind, als dass sie einen Aufbruch zu Neuem signalisieren würden. Der Teich, aus dem wieder gefischt werden sollte, ist kleiner und kleiner geworden. Der Blick auf die Kirchenbänke zeigt es. Wo sind die Kinder, die Jugendlichen, die Männer? Ja, Frauen gibt es noch, doch die 4 Mesnerinnen werden die letzten sein! Und auch die, die etwas bewegen wollten, haben sich aus der Kirche oder in die innere Emigration verabschiedet. Kann unsere Kirche im Dorf diesen Aderlass verkraften? Unverbesserliche gibt es, die versuchen den alten, gewohnten Status Quo aufrecht zu erhalten, indem sie unbeirrt an Prozessionen, Ferggelen, 3 Sonntagsgottesdiensten, am 40-stündigen Gebet, an Kerzen, Ostergrab, Lautsprecheranlagen, Glocken, ... festhalten. Vielleicht geht auch das noch verloren. Wer weiß? Eine Veränderung wird notwendig sein. An einer neuen Gestalt von Kirche werden wir alle zu ringen haben und nicht nur der Pfarrgemeinderat alleine. Das wird viel Zeit kosten. Diese Auseinandersetzung über die Aufgaben einer Pfarrgemeinde wird öffentlich zu führen sein: Was brauchen die Menschen im Dorf von der Kirche? Dann erst werden wir dem Ziel näher kommen, das auch das Motto dieser Pfarrgemeinderatswahl ist, nämlich: Gut, dass es die Pfarre gibt!

Oswald Wörle  
Patsch, am 1.2.2012

Bild von der Kirche mit folgender Bildunterschrift: Unsere Kirche, schön ist sie, auch innen und die Glocken tun schön läuten.

*Kommentar für das Dorfblatt – aber nicht veröffentlicht*